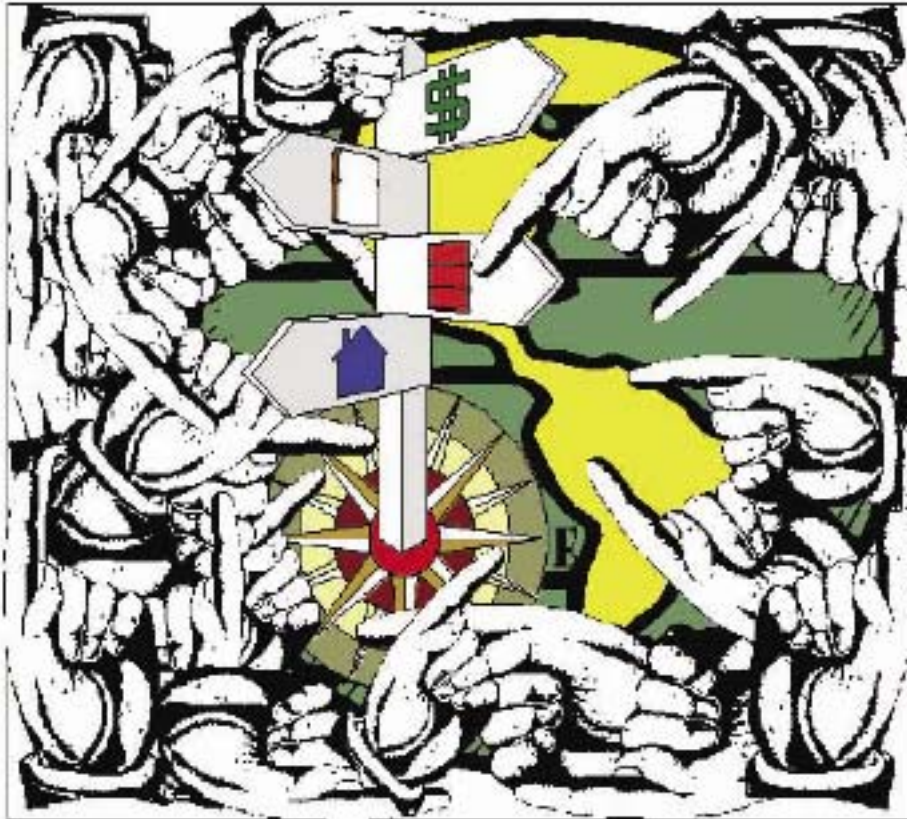




Orientierungshilfen für Praktika und Beruf für Geographiestudentinnen und -studenten

Seite 1

Ausgabe 1, Juni 2005



Kein Ahnung wo es lang gehen soll?

## Columbus im Arbeitslosenmeer

Columbus hatte auch keine Ahnung. Da will er nach Indien und landet in Amerika. Hätte er sich mal vorher informiert, dann hätte er vielleicht gewußt wo es lang geht. Aber Vasco da Gama war ja sowieso vor ihm da. Wie man es dreht und wendet: Columbus war nicht anständig informiert. Damit ihr nicht genauso orientierungslos in das Meer der Arbeitslosen fallt, wollen wir euch mit diesen Informationsblättern eine kleine Navigationshilfe bieten. Neben Neuigkeiten aus dem Institut berichten wir ab sofort vierteljährlich über Praktika und Berufsperspektiven von Geographen für Studierende.

Wir, das ist die PIG (Praktika in der Geographie) Studierende, die sich ein wenig um die Mitkommilitonen sorgen.

Wir würden uns freuen, wenn ihr bei Columbus mitmacht. Wenn ihr ein Praktikum gemacht habt oder eure Meinung loswerden wollt, dann schickt bitte eine e-mail an:

Columbus\_in\_heidelberg@yahoo.de

Heute segelt "Columbus" zum ersten Mal, über Kritik und Anregungen und sonstiges Feedback freuen wir uns besonders, damit wir unseren Kurs noch ändern können.

## In Kürze

### Ab in die Medien

Die Deutsche Welle ist der Auslandsrundfunk der Bundesrepublik Deutschland. Nach der Zwischenprüfung kann man sich dort um einen Praktikumsplatz bewerben- bei Radio, Fernsehen oder Internet. Voraussetzung ist allerdings erste journalistische Erfahrung. Das Praktikum dauert vier bis acht Wochen und wird zur Zeit mit 300 Euro vergütet.  
[www.dw-world.de](http://www.dw-world.de)

### Entwicklungshilfe daheim

Erste Erfahrung in der Organisation und Verwaltung von Entwicklungs(hilfe)projekten kann man beim Verband der Nicht-Regierungsorganisationen e.V. (VENRO) in Bonn sammeln. VENRO vereinigt an die 100 deutsche NROs mit dem Ziel deren Interessen einheitlicher und besser vertreten zu können.

[www.venro.de](http://www.venro.de)

## Inhalt

### Praktika und Beruf

<i>Praktika der neuen Studienordnung</i>	Seite 4
<i>Fremdsprachenassistentz</i>	Seite 2
<i>Consulting in der EZ</i>	Seite 5

### Aus dem Institut

<i>Wer ist Herr Gude?</i>	Seite 4
<i>Hauptstudiumstutorium</i>	Seite 3
<i>Dr. Jürgen Clemens geht</i>	Seite 7
<i>Lange Nacht der Museen</i>	Seite 6
<i>HGG</i>	Seite 6
<i>Information PIG</i>	Seite 7
<i>Impressum</i>	Seite 7

## Fremdsprachassistentenz in Frankreich von Ellen Salameh

Ich habe von Oktober 2004 bis April 2005 als Deutschassistentin an einem Collège und einem Lycée in Laval (Akademie Nantes) gearbeitet. Meine Tätigkeit umfasste acht Stunden wöchentlich am Lycée und vier Stunden am Collège. Meine Aufgaben bestanden darin, im Deutschunterricht mitzuarbeiten und die Sprechfertigkeit der Schüler durch Konversations- und landeskundliche Übungen sowie Rollenspiele zu fördern. Im Lycée habe ich meistens die Hälfte einer Klasse selbstständig unterrichtet, während die Lehrerin in einem anderen Raum mit der anderen Hälfte der Klasse gearbeitet hat. Manchmal habe ich auch mit der Lehrerin gemeinsam in einer ganzen Klasse unterrichtet. Den Unterricht konnte ich größtenteils selbstständig gestalten. Am Collège habe ich bis auf wenige Ausnahmen zusammen mit der Lehrerin in einer ganzen Klasse



Ellen und ihre Klasse

Foto: Salameh

unterrichtet. Ich konnte unterschiedliche Formen der Unterrichtsgestaltung und verschiedene Unterrichtsmaterialien ausprobieren. Ich habe oft mit Bildergeschichten, Karikaturen sowie Bildern und Artikeln aus Zeitschriften gearbeitet. Was bei den Schülern auch sehr gut ankam, waren Lieder und Rollenspiele.

Die sieben Monate in Frankreich haben mir sehr gut gefallen. Ich konnte meine

Französischkenntnisse verbessern, einen Einblick in das französische Schulsystem gewinnen, praktische Unterrichtserfahrungen sammeln und Frankreich und die französische Kultur besser kennen lernen. Die Tätigkeit an den beiden Schulen hat mir großen Spaß gemacht. Was ich außerdem sehr gut fand war, sowohl an einem Lycée als auch an einem Collège tätig gewesen zu sein. Dadurch konnte ich mit Schülern ganz verschiedenen Alters arbeiten.

### INFORMATION: FREMDSPRACHENASSISTENZPROGRAMM

Das Fremdsprachenassistentenprogramm (FSA-Programm) des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) bietet deutschen Lehramtsstudierenden die Möglichkeit einen Einblick in das ausländische Schulwesen und seine Unterrichtsmethoden zu gewinnen und die eigenen Kenntnisse über Sprache und Kultur des Gastlandes zu erweitern. Ausländische Schüler bekommen die Chance ihre sprachlichen und landeskundlichen Kenntnisse durch die Begegnung mit Muttersprachlern zu fördern.

Je nach Zielland beginnt die FSA-Tätigkeit im September oder Oktober und umfasst 7-10 Monate. FSA erhalten einen monatlichen Unterhaltszuschuss (630-800 Euro), der die notwendigen

Lebenshaltungskosten deckt. Für eine Tätigkeit in Europa können sich Lehramtsstudierende ab dem 4. Semester bewerben. In Einzelfällen können auch Studierende anderer Fächerverbindungen mit guten Kenntnissen der Sprache des Ziellandes am Austauschprogramm teilnehmen. Eine Informationsbroschüre des PAD und die Bewerbungsunterlagen gibt es bei den Akademischen Auslandsamt der Universität.

Die FSA werden Schulen zugewiesen, es können aber Wünsche geäußert werden. Der Bewerbungsschluss ist jeweils der 1. Dezember für das folgende Austauschjahr, für die USA bereits der 1. November. Die Bewerbungsunterlagen müssen

an die zuständige Kultusbehörde bzw. Senatsverwaltung geschickt werden. Im Januar bzw. Anfang Februar finden Auswahlgespräche statt. Die Schulzuweisung erfolgt dann im Juli/August.

Es gibt die Möglichkeit im Primar-/ Sekundarbereich oder in Frankreich auch an einem IUFM („Institut universitaire de formation des maîtres“, frz. Äquivalent zum Seminar für Referendarausbildung) eingesetzt zu werden. Als FSA assistiert man ca. 12 Stunden wöchentlich im Deutschunterricht.

Weitere Infos unter:  
[www.kmk.org/pad/home.htm](http://www.kmk.org/pad/home.htm)

## Tutorium für das Hauptstudium

Das Angebot richtet sich an Absolventen der Zwischenprüfung und des Vordiploms und setzt sich aus drei Veranstaltungen zusammen:

### INFORMATIONSVORANSTALTUNG Montag 06.06., 16 bis 18 Uhr

Informationen über inhaltliche Schwerpunkte und formale Anforderungen des Hauptstudiums: Aufbau des Hauptstudiums und Pflichtveranstaltungen in allen Studiengängen (Diplom-, Magister- und Staatsexamen), Inhaltliche und organisatorische Fragen der Teilnehmer, Erfahrungsberichte von Absolventen mit anschließender Fragemöglichkeit)

### WORKSHOP

Mittwoch 08.06., 10 bis 18 Uhr  
(Anmeldung erforderlich, Besuch der Infoveranstaltung verpflichtend)

Individuelle, zielgerichtete Planung des Hauptstudiums und Abgleich mit beruflichen Zielen, fachlichen Schwerpunkten im Studium und relevanten äußeren Bedingungen: persönliche Ziele finden, Konkretisierung von Kompetenzen, Stärken-Schwächen-Profil erstellen, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten feststellen, Zeitplanung.

### EXKURSION

Regionalmarketing und Schienengüterverkehr (Mannheim)

Freitag 10.06., 9 bis 17 Uhr

Unkostenbeitrag: 5 Euro

(Anmeldung erforderlich)

Das Rhein-Neckar-Dreieck ist Standort für international agierende Unternehmen, für Forschungsinstitute, für Künstler und Sportler. Die Menschen hier schätzen den hohen Freizeitwert und das vielfältige kulturelle Angebot.

Trotz all seiner Stärken wird das Rhein-Neckar-Dreieck

national und international zu wenig als erfolgreiche Region wahrgenommen. Hier als Motor zu wirken, vorhandene Potenziale zu fördern und neue Impulse zu setzen, hat sich die Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ zum Ziel gesetzt:



### PROGRAMM

Wir möchten einen Überblick über die Struktur, Ziele und Umsetzung der Initiative bekommen.

Zunächst wird uns Herr Dr. Schubert (Projektleiter „Initiative Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“) ein Überblick über die Struktur und Ziele der Initiative geben. Dies legt den Grundstein für das Verständnis des restlichen Tages. Der Themenpate Roland Hartung (ehemalige Vorstandsvorsitzender der MVV Energie AG) hat sich das Thema Verkehr zur Eigen gemacht. Er wird uns die Ziele seiner Arbeitsgruppe und die für deren Umsetzung ins Leben gerufene Projekte schildern.

Wir sehen uns eines dieser Projekte genauer an: den Schienengüterverkehr, dessen Entwicklung und Strategie von Dipl.-Geogr. Y. Blume (Projektleiterin bei ConTrain für Geschäftsentwicklung Rhein-Neckar) genauer erläutern wird. Nachmittags werden Beispiele des Schienengüterverkehrs präsentiert, die bereits erfolgreich durchgeführt werden und die den Erfolg dieses Konzeptes unterstützen (z.B. Streckenreaktivierung/Werks- und Anschlussverkehr).

### ANMELDUNG BEI

cbrust@ix.urz.uni-heidelberg.de

ute.forster@urz.uni-heidelberg.de

## In Kürze

### Veranstaltungsmanagement

Wer einen Einblick in Veranstaltungsmanagement bekommen möchte, kann sich bei IFOK in Bensheim bewerben. Das Praktikum umfasst Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Veranstaltungsmanagement. Voraussetzungen sind Vordiplom, überdurchschnittliche Noten und außeruniversitäres Engagement sowie EDV Kenntnisse und stilsicheres Schreiben. Bei Interesse melden bei evelyn.raab@ifok.de

### Geoinformatik

Die GEF- RIS AG in Leimen sucht Praktikanten, die sich mit GIS auskennen. Sie sollen in einem eigenverantwortlichen Projekt im Bereich der Softwareentwicklung und – support arbeiten. Das Praktikum wird mit 400 Euro monatlich entlohnt. Bei Interesse melden bei Klaus.blettner@gef.de  
Weitere Infos unter www.gef.de.

### Tourismus

American Airlines sucht ab Januar 2006 einen Praktikanten mit Vordiplom. Sehr gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt ebenso wie der Umgang mit MS Office. Das Praktikum in der Sales Abteilung dauert 3-6 Monate und umfasst Unterstützung von Key Account Management und Verwaltung, ebenso wie ein eigenverantwortliches Projekt. Bei Interesse e-mail an Chi\_Mee.Yuen@aa.com.

### Umwelt

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung und Kundenbetreuung hat die Ökostadt Rhein-Neckar e.V. Praktika zu vergeben. Gefordert sind neben Interesse an Umweltthemen vor allem Organisationstalent, Flexibilität und Verlässlichkeit. Außerdem sollte man kommunikativ sein und teamfähig. Wer mag kann sich bei info@oekostadt.de melden.

Weitere Infos unter  
www.oekostadt.org

## Wer ist eigentlich Herr Gude? von Pia- Carola Volk

Er war mal einer von uns- ein Student in Heidelberg. Auch promoviert hat er hier. Nun ist er zurückgekehrt als Privatdozent. Dr. Martin Gude füllt im Sommersemester 2005 die Lücke, die Prof. Dr. Rüdiger Glaser hinterlassen hat. Er ist somit auch Prüfungsberechtigter und darf Abschlussarbeiten betreuen. Prüfen würde er alles was im Bereich der Physiogeographie fällt- „wobei Vegetationsgeographie nicht mein Schwerpunkt ist.“ sagt er und lächelt. Er ist groß und schlank und hat ein wenig Bart- wenig jedenfalls im Vergleich zu Prof. Dr. Hans Gebhardt.

Martin Gude mag die Kälte: sein regionaler Fokus ist Nordschweden. Der Vorteil bei Forschungen in kältere Regionen ist, dass man sich nicht mit Malaria herumschlagen muss und im Sommer auch nachts die Sonne scheint, sagt er. So ist es nicht verwunderlich, dass er Leiter der Kommission „Cold Region Environments“ der International Geographical Union (IGU) ist. Dort befasst er sich mit Umweltproblemen in kalten Regionen. In den Alpen hat er die Stabilität der Zugspitze untersucht. Seine Promotion schrieb er über die fluviale Dynamik in Spitzbergen. Er mag sie- die Kälte.

Mit der Periglazialforschung hatte er sich schon früh beschäftigt, später kamen als Schwerpunkt Naturgefahren hinzu. Martin Gude untersucht wie verschiedene geomorphologische Großereignisse wirken und welche Formen dabei entstehen. Diese Ereignisse sind meist spontan und haben große Ausmaße, wie z.B. Felsstürzen und Schneeabgänge- Naturgefahren eben. Hierzu bietet er auch ein Seminar an.

Sein Ziel ist es, mit Hilfe GIS basierter Modellansätze die Lücke zu schließen zwischen landschaftsgenetischen Theorien, die sich mit langen historischen Zeiträumen befassen, und der Prozessmorphologie, die aktuelles Geschehen misst.



*PD Dr. Martin Gude vertritt im SS 2005 die Stelle von Prof. Dr. Rüdiger Glaser.*

*Foto: privat*

## Neue Studienordnung: Praktika als Pflichtübung von Christina Preusker

Praktika sind die Gelegenheit, den Uni- mit dem Businessalltag zu tauschen und die theoretischen Kenntnisse einem Praxistest zu unterziehen.

Im Studienfach Geographie sind sie seit 2003 obligatorisch:

die Prüfungsordnung verlangt für den Diplomstudiengang Geographiezwei außeruniversitäre Praktika von jeweils mindestens sechs Wochen Dauer. Lehramtsstudierende haben seit dem März des vergangenen Jahres ein mindestens vierwöchiges (Vollzeitbeschäftigung) Betriebs- oder Sozialpraktikum abzuleisten. Das Betriebs- oder Sozialpraktikum ist von allen Studierenden nachzuweisen, die ab 2006 zu dem jeweils im Januar beginnenden 18-monatigen Vorbereitungsdienst für das gymnasiale Lehramt zugelassen werden wollen.

Für die Ausbildung im Fach Sport ist anstelle eines Betriebs- oder Sozialpraktikums ein Vereinspraktikum erforderlich.

Die künftigen Gymnasiallehrerinnen und -lehrer sollen durch das obligatorische Betriebs- oder Sozialpraktikum eigene Erfahrung in der Betriebs- und Arbeitswelt gewinnen. Das seit 2001 obligatorische 13-wöchige Schulpraxissemester soll durch diesen Einblick in außerschulische Felder ergänzt werden.

Im Diplomstudiengang Geographie öffnet ein Praktikum nicht selten den Weg zum künftigen Arbeitgeber. Daher sollten die Praktika zu einem Zeitpunkt gemacht werden, an dem bestimmte Kenntnisse (GIS, Computerkartographie, Statistik, Labormethoden) bereits vorhanden sind. Es erweist sich außerdem als sinnvoll, das Praktikum in dem Tätigkeitsbereich zu absolvieren, den man nach dem Diplom anstrebt.

*Detaillierte Informationen: Prüfungsordnung der Universität Heidelberg für den Diplomstudiengang Geographie bzw. Informationsblatt zum Betriebs- oder Sozialpraktikum*

## Consulting in der EZ- Sightseeing und andere Späße nicht vorgesehen

von Prof. Dr. Wolfgang Werner

Ein großes Feld für die Geographie ist die Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Es gibt in der EZ die Möglichkeit, eine Anstellung in einem Consulting-Unternehmen oder direkt bei der GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) zu erhalten. Aber wesentlich größer ist die Chance, als freier Consultant für diese tätig zu werden.

Unter Consulting ist ein sehr weit gefasster Bereich von Dienstleistung zu verstehen, in dem Auftraggebern mit Sachverstand Hilfestellungen gegeben werden. Die Auftraggeber entrichten für die mündlichen oder schriftlichen Leistungen zuvor vereinbarte Honorare.

Es gibt Consultants/BeraterInnen im Angestelltenverhältnis bei Consulting-Firmen. Dann dient das Unternehmen als Vermittler, streicht die frei ausgehandelten Honorare mit den Auftraggebern ein und zahlt den Angestellten ein (niedrigeres, dafür aber gleich bleibendes) Gehalt.

### Wie wird man Consultant?

Wer frisch von der Uni kommt und noch nie in Entwicklungsländern gearbeitet hat, hat nur eine Chance als Praktikant/in oder Projektassistent/in bei der GTZ. Ein anderer Weg führt über den DED (Deutscher Entwicklungsdienst). Dort gibt es weniger Geld, aber die Chancen sind höher. Hat man dann einmal für den DED einige Jahre im Ausland gearbeitet, kann man im Bewerberpool für Consulting-

Aufträge mithalten.

### Wie läuft ein Kurzzeit-Einsatz ab?

Die Auftragsvergabe läuft meist über persönliche Kontakte. Diejenigen, die ein Team zusammenstellen, kennen die Consultants, die für eine bestimmte Aufgabe in Frage kommen. Neulinge haben es schwer, denn die müssen erst einmal beweisen, dass sie etwas können und müssen alles erklärt bekommen.

Zusage und Ausreise erfolgen manchmal innerhalb einer Woche. Die Arbeit beginnt sofort nach Ankunft mit Besprechungen und allen möglichen Terminen. Da ist man nun auf einer wunderschönen tropischen Insel, aber man sieht eigentlich nur Flughäfen, Behörden, Hotelzimmer. Sightseeing oder ähnliche Späße sind nicht vorgesehen. Wochenenden werden zum Arbeiten genutzt und als Arbeitstage bezahlt. Will man noch privat etwas von der Umgebung haben, ist dies nur möglich, wenn man auf eigene Kosten den Aufenthalt um einige Tage verlängert. Aber da wartet schon der Termin für die Abgabe des Schlussberichtes. Und ohne den gibt es kein Geld. Wenn der Bericht nicht den Vorstellungen des Auftraggebers entspricht, muss er überarbeitet werden. Das sind pingelige Professoren, die an Hauptseminarsreferaten herumrörgeln die reinsten Engel. Und spätestens da wird klar, warum Studierende einmal lernen müssen, saubere wissenschaftliche Arbeiten zu erstellen. Als Consultant muss man

gute und pünktliche Produkte liefern. Besonders Kurzeiteinsätze sind „Stress pur“ und nur für belastbare Menschen durchführbar. Aber es hat auch seine schönen Seiten. Man kommt mit vielen, z.T. interessanten Menschen zusammen, erfährt manchmal privilegierte Behandlung. Die Teamarbeit ist meist erfreulich, und es ergeben sich daraus oft langjährige Freundschaften.

Langzeiteinsätze sind anders. Lebt man für ein oder mehrere Jahre in einem Land, ist mehr Raum für Freizeit. Da kann dann auch die Familie mitkommen. Es gibt Consultants, die sich von einem Auftrag zum anderen weiterhangeln und so permanent irgendwo in den Tropen oder anderen Entwicklungsgebieten leben.

### Was kann man im Studium tun?

Entwicklungsrelevante Lehrveranstaltungen, besonders aber eine Diplomarbeit oder Promotion mit einem entsprechenden Thema sind von Vorteil. Wer z.B. eine Diplomarbeit über Agroforestry in Sumatra schreibt und bei der Arbeit im Gelände mit einem entsprechenden Projekt in Kontakt kommt, kann sich mit seiner Arbeit (idealerweise in Englisch verfasst) für ähnliche Projekte bewerben. Wichtig sind Fähigkeiten wie schnelle Orientierung, Einarbeiten in völlig neue Bereiche, gute Sprachkenntnisse, auch in schriftlicher Formulierung (Englisch/Französisch/Spanisch – je nach Einsatzgebiet)

### INFORMATION: GTZ

Die GTZ ist aus einer Bundesbehörde hervorgegangen, die für die Abwicklung von Projekten des BMZ (Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung) zuständig ist. Sie ist für die Durchführung des Projektes verantwortlich und erstellt die komplette Projektplanung. In das Empfängerland werden dann ausländische Experten von der GTZ entsandt. Außerdem werden einheimische Fachkräfte mit lokalem Gehaltsniveau beschäftigt.

### INFORMATION: HONORARE

Die Bezahlung der Experten wird als monatliches Honorar entrichtet, das frei ausgehandelt wird. Die Höhe des Honorars richtet sich nach akademischem Grad, mehr noch nach Berufs- und Projekterfahrung. Neben den „Langzeitlern“ (Langzeiteinsatz = LZE) gibt es auch „Kurzzeitler“ (KZE). Diese sind für einige Wochen in einem Projekt tätig und werden nach Tagessätzen bezahlt, die wesentlich höher sind als die Monatshonorare.

Für einen Tag kann ein Experte 300-500 € erhalten, „Anfänger“ evtl. nur 100 €. Hinzu kommen noch Spesen für Hotels und Lebenshaltung und die gesamten Reisekosten. Ein Monatshonorar liegt bei 6000 -7000 €.

## Tornados im Geographischen Institut: die Lange Nacht der Museen

von Petr Zajicek und Kathrin Heinzmann

Mehrere Tornados fegen durch den Hörsaal. Die Erde bebt, während vier verschiedene Vulkane gleichzeitig ausbrechen. Dazu rauscht eine Wasserflut die Hänge hinab in Richtung Staudamm. Die Elemente geraten völlig außer Kontrolle. Im Mittelpunkt der Turbulenzen: Jede Menge kleine angehende Geographen/innen auf Entdeckungstour im Rahmen des Geo-Aktiv Programms des Geographischen Instituts.

Nach einer mehrmonatigen Planungs- und Vorbereitungsphase unter der Leitung von Gerd Schukraft öffneten sich am Samstag, dem 16. April 2005, pünktlich um 14:30 Uhr die Tore des Geographischen Instituts. Vor den „gläsernen Schranken“ des Haupteinganges drängten sich bereits Unmengen von kleinen wissensdurstigen, bastelfreudigen Kindern. Kein Wunder, denn das Geographische Institut, mit seinem speziell für die jüngste Generation entworfenen Programm, hatte einiges zu bieten:

Fingerspitzengefühl mussten nicht nur die Kleinen beweisen, wenn es darum ging, einen echten Globus zu



Hochwassersimulation Foto: Zajicek

basteln oder mit alltäglichen Mitteln einen Tornado zum Rotieren zu bringen. Handwerklich Geschickte fanden ihr Glück an einem Landschaftsmodell, an dem sie Staudämme aus Ton bauen und mit der Gießkanne ein Starkregenereignis mit dem dazugehörigen Hochwasser simulieren konnten. Ganz besonders schlaue Köpfchen nahmen am Ratespiel „Eins, Zwei oder Drei“ teil und konnten viele hübsche Preise gewinnen. Ebenfalls abgeräumt wurde bei der großen Halbedelsteinsuche, bei der wirklich niemand leer ausging.

In mehr als zwei Tonnen Sand wurden Halbedelsteine aus aller Welt, von A wie Achat bis U wie Unakit, versteckt. Ein weiteres kleines Highlight bot das Projekt „Vulkan“, bei dem begeisterte Nachwuchsforscher/innen selbst einen kleinen Vulkan bastelten und ausbrechen ließen. Die Eltern freuten sich dabei ganz besonders: nicht nur die Hände waren noch Tage später voller roter Tinte. Eine etwas entspannendere Attraktion bot der Versuch zum Thema Erdbeben. Bei diesem konnten die Kinder nach Herzenslust herumhüpfen und dadurch Stoßimpulse hervorrufen, die mit einem Seismographen gemessen und als Andenken ausgedruckt wurden. Noch entspannender gestaltete sich dann die Bestimmung von verschiedenen Gesteinsverbänden unter dem Mikroskop. Für die ganz kleinen Besucher gab es darüber hinaus eine Malecke, so dass Mami und Pappi zwischendurch an einer Führung durch das Labor teilnehmen oder sich am Erfrischungsstand mit ganz besonders kindgerechten Preisen mit Essen und Trinken eindecken konnten.

## Die HGG auf dem Dach der Welt



Die Heidelberger Geographische Gesellschaft (HGG) veranstaltet im Sommersemester 2005 ihre Vortragsreihe zum Thema „Rund um das Dach der Welt“.

Über „Naturschutz in Nepal zwischen Partizipation und politischer Instabilität“ berichtet am 24. Mai Dr. Michael Kollmair aus Zürich. Zwei Wochen später wird Prof. Dr. Frank Lehmkuhl aus Aachen über das Dach der Welt im globalen Klimawandel sprechen. Den besonderen Vortrag hält im

Sommersemester 2005 Dr. Stefan Kröpelin am 21. Juni. Er bringt neue Forschungsergebnisse aus Ägypten, Libyen, Sudan und Tschad mit. Durch sie rekonstruiert das Klima und die Besiedlung der östlichen Sahara während der letzten 12 000 Jahre.

Am 5. Juli erzählt Privatdozent Dr. Marcus Nüsser aus Bonn über Naturräume, Nutzungsstrategien und sozioökonomische Entwicklungsprobleme zwischen Hindukusch und Himalaya.

Alle Vorträge finden um 19.00 Uhr im Otto-Haxel-Hörsaal des Kirchhoff-Instituts für Physik (KIP) statt. Dies ist im Neuenheimer Feld 227, in der Nähe der Mensa. Eintritt für Mitglieder ist frei, ebenso für Schulklassen in Begleitung ihrer Lehrer/innen. Studierende und Schüler zahlen zwei Euro, alle anderen 3,50 Euro.

Weitere Infos unter:  
[www-hgg-ev.de](http://www-hgg-ev.de)

## Zeit zum Abschied und Dankesagen...



Nach fast drei interessanten, spannenden und in vielfältiger Weise auch lehrreichen Jahren am Heidelberger Südasien-Institut möchte ich allen KollegInnen und vor allem den Studierenden sehr herzlich für den positiven Zuspruch nach der Entscheidung des Direktoriums, meinen Arbeitsvertrag nicht zu verlängern, danken! Dieser Dank schließt vor allem die von Kathrin Heinzmann und Anke Küther initiierte "Unterschriftenpetition" an das Direktorium des Südasien-Instituts ein. Dies empfinde ich auch als Bestätigung für mein Engagement in der Geographie-Ausbildung, welches ich sehr gerne übernommen und ausgefüllt habe.

Jürgen Clemens



Impressum

Herausgeber: PIG- Praktika in der Geographie, Geographisches Institut, Ruprecht Karls Universität

Anschrift: Im Neuenheimer Feld 348, 69120 Heidelberg

columbus\_in\_heidelberg@yahoo.de

pig\_heidelberg@web.de

Konzept: Christina Preusker, Pia Volk

Layout: Pia Volk

Für den Inhalt der Texte sind die Autoren verantwortlich.

## Unterschriftenpetition und Mitspracherechte eine Bilanz

von Kathrin Heinzmann

Knapp 300 Geographiestudierende setzten im Februar ihre Unterschrift auf die Petitionslisten zur Verlängerung des Arbeitsvertrages von Dr. Jürgen Clemens am Südasien-Institut. All diesen Studierenden sind zwei Dinge gemein: Zum ersten die Wertschätzung der Arbeit von Herrn Clemens und zum anderen die Sorge um die Qualität ihrer Ausbildung. Beides ist in diesem Falle eng miteinander verknüpft. Wirft man beispielsweise einen Blick auf die von Herrn Clemens in den letzten drei Jahren angebotenen Lehrveranstaltungen, dann besticht die Fülle an studentischen Pflichtveranstaltungen: zwei Proseminare, sieben Kartographiekurse, eine Computerkartographieübung, ein Geländepraktikum und neun Exkursionen.

Bisher gibt es aus dem Direktorium des SAI keine Stellungnahme auf die Unterschriftenpetition (Begleitschreiben siehe [www.sai.uni-heidelberg.de/~jclemens/](http://www.sai.uni-heidelberg.de/~jclemens/)). Da Herr Clemens in der Zwischenzeit auch ein anderes Jobangebot angenommen hat, bleibt den Studierenden dieses Mal wieder nur der Biss in den sauren Apfel mit der Konsequenz des Verlustes eines sehr guten Dozenten. Es bleibt zu hoffen, dass die beschlossene Einführung von Studiengebühren sich zumindest insofern positiv für die Studierenden auswirken könnte, als dass ihnen zukünftig ein größeres Mitspracherecht bezüglich der Wahl ihrer Dozent/innen eingeräumt wird. In der Manier eines jeden guten Arbeitszeugnisses möchten zumindest wir Studierenden Herrn Clemens abschließend nochmals für sein Engagement danken und wünschen ihm für seine weitere berufliche Karriere von Herzen alles Gute.



### INFORMATION: PIG

*PIG (Praktika in der Geographie) hilft bei der Suche nach Praktikumsplätzen um eine Brücke zwischen universitärer Ausbildung und beruflicher Praxis zu schlagen. Hierfür stehen z. Z. mehr als 550 Adressen in Bereichen wie GIS, Raumplanung, Naturschutz, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit, und Tourismus. Etwa die Hälfte der Praktikumsmöglichkeiten befindet sich dabei im Ausland mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklungszusammenarbeit.*

*Außerdem werden aktuelle Praktikumsstellen von Firmen vermittelt (per Aushang oder e-mail-Verteiler). Diese Angebote richten sich teilweise nicht explizit an Geographen/innen und bezwecken neue Berufsfelder für Geographen und Geographinnen zu erschließen. Zudem haben Studierende in der Sprechstunde die Gelegenheit, die Praktikumskartei, Erfahrungsberichte ehemaliger Praktikanten und Literatur zum Bewerbungsverfahren einzusehen. Darüber hinaus beraten die PIG-Mitarbeiterinnen die Studierenden bei Fragen bezüglich der Praktikumsuche, Anrechnungsvoraussetzungen, der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen und vielem mehr.*

*PIG arrangiert auch berufs- und praktikumsrelevante Veranstaltungen. Ziel der PIG ist die Bildung eines Bewusstseins für Berufsperspektiven unter den Studierenden.*

*Als Anerkennung für ihre Leistungen wurde die PIG im Juni 1999 mit dem Preis der Freunde der Universität Heidelberg e.V. ausgezeichnet.*